

Barbara SZÜTS



Barbara Szüts

geboren in Bad Bleiberg, Österreich, am 11. 01. 1952
Universität für angewandte Kunst Wien
Meisterklasse für Malerei, Prof. Carl Unger, 1974-1980, Diplom 1980
Auslandsaufenthalt 1985-1988 Hamburg, 1988-2010 Köln, ab 2011 Wien

www.szuets.com

Fotografien: Pilar Alcalá
Farid Sabha
Eva Staber

Ein herzliches Dankeschön
der Kulturinitiative Gmünd,
Frau Dr. Erika Schuster.

BUNDESREPUBLIK
ÖSTERREICH
WIEN

KUNSTLERSTADTGMÜND
WWW.STADTGMÜND.AT

LAND
KÄRNTEN
Kultur

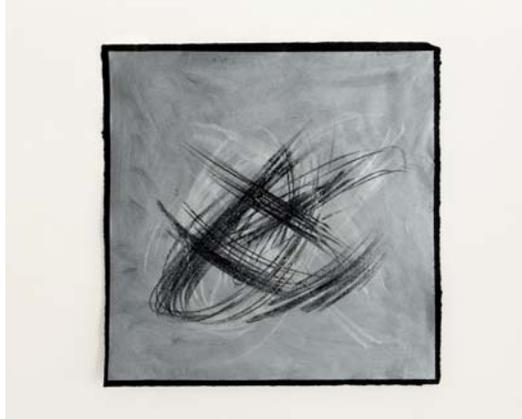
Skulptur und Zeichnung

S. Cieslar:

Wie darf man sich die Entstehung Ihrer Skulpturen vorstellen?

B. Szüts:

Ich begann, vom Raum aus auf das Blatt Papier zu zeichnen, das heißt, ich nehme Schwung vom Raum aus und schlage mit dem Bleistift auf das Blatt Papier. Ich lasse Abstriche – Unterbrechungen der räumlichen Bewegung entstehen. Dabei arbeite ich meistens in drei Bewegungsabläufen, die sich unter- und ineinander schlingen und einander bedingen. Ich arbeite mit Wiederholungen, die ganz schnell neben- und übereinander auf das Blatt Papier gebracht werden und durch diese Wiederholungen entsteht ein Körper und aus diesem Körper lasse ich eine Skulptur entstehen. Das erfordert höchste Konzentration und ist auch sehr anstrengend.



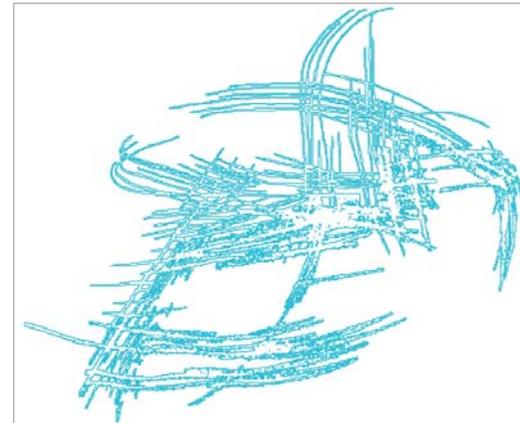
„Maltator 1“, 2016, 50 x 47 cm
Zeichnung auf grundiertem Ingrespapier, Wachskreide



Block aus Zeichnungen
„Maltator 1-12“, 2016, à 30 x 30 cm
Wachskreide auf Ingrespapier

Umschlag:

„Flying 6“, 2016, 60 x 37 x 0,2 cm
Edelstahl, Auflage 3 + 1 AP



Ausschnitt aus der digitalen Bearbeitung, 2016



„Chaos“, 2015, 160 x 140 x 0,8 cm, Aluminium
Ausstellung „Disorder - Vom Wesen Dynamischer Systeme“, Arthur Schnitzler Park, Baden bei Wien, 2015

S. Cieslar: Woher kommen die Bewegungen, ist das etwas, was man wahrnimmt?

B. Szüts: Mich begeistern lineare Darstellungen von Bewegungsabläufen in der Natur; es interagieren ja mehrere Abläufe miteinander, sie bedingen einander. Dieser Rhythmus dieser oft kaum wahrnehmbaren Bewegungen fasziniert mich.

S. Cieslar: Wie ist der weitere Weg von der Zeichnung zur Skulptur?

B. Szüts: Bei der Auswahl für meine zukünftigen Skulpturen verwende ich Zeichnungen, an denen ich sehe, dass ein Zusammenhang gegeben ist, der das Umsetzen in die Dreidimensionalität möglich macht. Die Originalzeichnung wird eingescannt und ist die Grundlage für meine Computerbearbeitung. Technische Veränderungen werden in der digitalen Bearbeitung nötig. Ich muss zum Beispiel Linien, die übereinander gezeichnet sind und einen dichten Raum beschreiben, trennen. Die Vorstellung, die ich dabei habe, ist mir ganz wichtig, die Zeichnung sehe ich schon als Skulptur. Ich verstehe mich als eine Art Medium oder Bewegungskörper in dieser hochkomplexen Prozessabfolge von Anregung, Zeichnung, Digitalisierung, Veränderung, Skulptur.



„Space I, II, III“, 2013
Installation mit 3 Skulpturen, Aluminium, à H 240 cm, B 120 cm, T 0,5 cm
Ausstellung „Sammlerin&Künstlerin“, Essl Museum, 2014
Fotos: Farid Sabha

S. Cieslar:

Ihre Skulpturen wirken keineswegs flach.

B. Szüts:

Das begeistert mich während meines Arbeitsprozesses, dieses in den Raum Hineinwandern. Ich beobachte dieses fortwährende, dieses fortlaufende Prinzip der Veränderung in unserer Wahrnehmung.

Ich nehme für meine Skulpturen die Materialien Aluminium oder Edelstahl, die reduziert sind in ihren Grauwerten, die das Licht spiegeln und aufnehmen. Es werden sogar Farben von der Umgebung aufgenommen und so entsteht eine hybride, durchlässige Skulptur, von einer Dimension in die andere scheinbar übergreifend.

Durch Schatten verändern sich die Skulpturen im Innenraum und auch im Außenraum sehr stark.



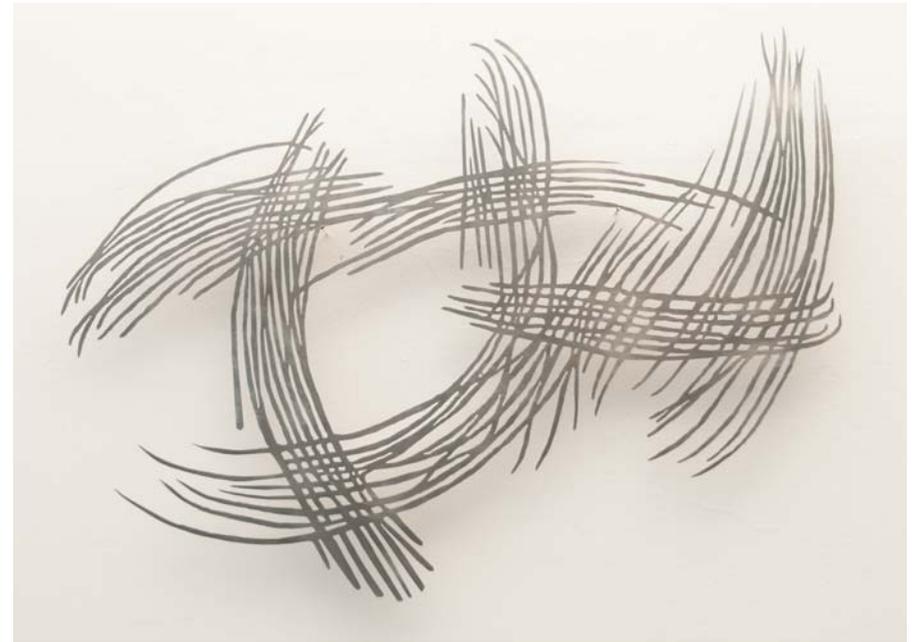
„Shine 5“, 2015, Edelstahl
80 x 75 x 0,2 cm, Auflage 3 + 1 AP



„Shine 6“, 2015, Edelstahl
90 x 80 x 0,2 cm, Auflage 3 + 1 AP



„Shine 7“, 2015, Edelstahl
70 x 90 x 0,2 cm, Auflage 3 + 1 AP



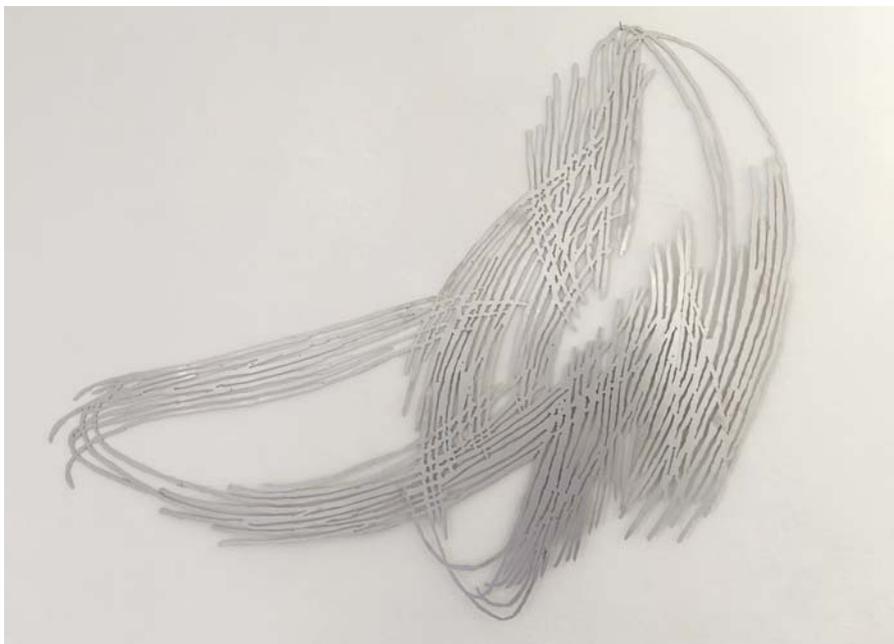
„Flying 1“, 2016, 90 x 60 x 0,2 cm, Edelstahl, Auflage 6 + 1 AP



„Flying 2“, 2016, 85 x 70 x 0,2 cm, Edelstahl, Auflage 6 + 1 AP



„Flying 4“, 2016, 60 x 55 x 0,2 cm, Edelstahl, Auflage 6 + 1 AP



„Flying 5“, 90 x 60 x 0,2 cm, Edelstahl, Auflage 3 + 1 AP



„Flying 6“, Maltator, 2016
Installation im Gastatelier Maltator, Gmünd
60 x 37 x 0,2 cm, Edelstahl
Auflage 3 + 1 AP



„Überlagerung 5“, 2008, 184 x 150 x 0,12 cm, Edelstahl, Unikat



„Überlagerung 7“, 2008, 156 x 138 x 0,12 cm, Edelstahl, Unikat



„Spiegelung 2“, 2009, 151 x 100 x 0,5 cm
Edelstahl, Unikat



„Raumschnitt“, 2009-10, 400 x 400 x 1,5 cm
Edelstahl, Bahnhof Friedberg, Bayern

S. Cieslar:

Es geht also auch um das sich Veränderbare, sich Entwickelnde?

B. Szüts:

Ich möchte dieses fortwährende, dieses fortlaufende Prinzip der Veränderung spüren. Die ursprüngliche motorische Geste in Form einer Zeichnung, die ich zur Herstellung einer dreidimensionalen Skulptur an ein Computerprogramm und weitere digitale Produktionsmaschinen delegiere, ist ein Vorgang, den ich als etwas sich Entwickelndes empfinde. Beim Betrachten der fertigen Skulptur entsteht so eine einzigartige Symbiose von Skulptur, Betrachter und Welt.

(Gespräch Sophie Cieslar mit Barbara Szüts am 11. Juni 2016)